

Die Presse auf Puerto Rico

Kommunikationsräume und -medien in transitionalen Gesellschaften

Die im Jahre 1986 auf Puerto Rico durchgeführte Studie läßt sich dem Forschungsbereich "Massenmedien und sozialer Wandel" zuordnen, einer Thematik, die lange Zeit im Zusammenhang mit der Entwicklungsländerproblematik diskutiert wurde, um die es aber in den letzten Jahren ausgesprochen still geworden ist. Noch in den 60er Jahren wurde die Forschung auf diesem Gebiet von der Überzeugung getragen, die Verbindung von wirtschaftlicher und politischer Entwicklung würde zwangsweise in demokratischen Gebilden resultieren. Die Massenmedien wurden als quasi automatischer Förderer sozialen Fortschritts betrachtet. Mit der Erkenntnis um die Fehlschläge der Entwicklungshilfepolitik wurde die einschlägige Forschung auf diesem Gebiet weitgehend eingestellt.

Die ausschließliche Konzentration auf den instrumentellen Einsatz der Massenmedien hatte eine weitere Einschränkung zur Folge. Bedingt durch die teilweise sehr hohe Analphabetenquote vieler Länder wurde - einmal mehr - den elektronischen Medien Aufmerksamkeit geschenkt, dem Fernsehen, aber in weitaus stärkerem Maße noch dem Radio. Wenn von der Funktion der Massenmedien im Modernisierungsprozeß die Rede ist, bezieht sich diese Aussage daher fast ausschließlich auf die elektronischen Medien.

Der Presse wird im Gegensatz zu ihrer gesellschaftsverändernden Rolle, die sie in Europa spätestens seit Mitte des 18. Jahrhunderts innehatte, für den Entwicklungsprozeß von weniger industrialisierten Ländern keine nennenswerte Bedeutung zugeschrieben. Neben den fehlenden Voraussetzungen (Literalität) läßt sich dies damit begründen, daß zum Zeitpunkt des Aufkommens von Zeitungen in den vormals kolonialisierten Ländern nicht der Integrations- oder gar der Emanzipationsgedanke Pate stand. Statt dessen spiegelten die Zeitungen die Interessen der Kolonialregierung wider, den Einheimischen selbst hatte sie wenig zu bieten. Die Presse, wie die Printmedien überhaupt, fiel(en) fortan aus dem Untersuchungsdesign der Studien, die sich mit der Modernisierungsfunktion von Massenmedien beschäftigten.

Innerhalb der Massenkommunikationsforschung ist das Paradigma der Omnipotenz der Medien im Hinblick auf Entwicklungsprozesse mittlerweile einer differenzierteren Sicht gewichen, wonach zum einen die Bedingungen für den strategischen Einsatz von

Medien in einzelnen Ländern (und zu verschiedenen Zeiten) sehr unterschiedlich und zum anderen die Prozesse, die durch Medien in Gang gesetzt, gefördert oder aufgehalten werden, höchst komplexer Natur und nicht beliebig steuerbar sind. Medien sind darüber hinaus nicht als primäre bzw. ausschließliche Einflußquelle zu betrachten, sondern stellen vielmehr einen Faktor unter vielen dar. Eingebettet in und abhängig von bestimmten gesellschaftlichen Strukturen sind sie vielfach eher als Spiegelbild denn als allein wirkender Veränderungsfaktor zu sehen. Medien sind m.a.W. kontextabhängig.

Beispiel Tageszeitung

Dies wird auch aus den Ergebnissen des 1986 durchgeführten Projekts deutlich, in dem untersucht wurde, inwiefern sich die mit dem Modernisierungsprozeß auf Puerto Rico einhergegangenen Differenzierungsprozesse in der Nutzung des Mediums 'Tageszeitung' widerspiegeln.

Zu diesem Zweck wurden Gespräche mit Vertretern aller inselansässigen, täglich erscheinenden Zeitungen geführt. Der Gesprächsleitfaden umfaßte dabei Fragen nach der Gründung und Entwicklung der Zeitung, Mitarbeiterzahl, Auflagenhöhe und Subskriptionsrate, Parteibindung und Selbstverständnis sowie der demographischen Zusammensetzung der Leserschaft. Darüber hinaus wurden in zusätzlichen Gesprächen Informationen über weibliche Journalisten gesammelt. Für die Auswertung wurde zusätzliches statistisches Material (partei-)unabhängiger Institutionen herangezogen.

Die Ergebnisse verweisen einmal mehr auf das im Zusammenhang mit transitionalen, häufig auch als 'dualistisch' bezeichneten, Gesellschaften oft genannte Stadt-Land-Gefälle. Dies zeigt sich deutlich in der unterschiedlichen Versorgungsdichte mit Tageszeitungen:

auszugehen. Besonders schlecht dürfte sich die Situation in den ausschließlich englischsprachigen Arealen darstellen, die Reemigranten aus den USA beherbergen. Denn von sieben auf der Insel erscheinenden Tageszeitungen ist nur eine englischsprachig und deren Leser zählen zu dem Personenkreis mit dem höchsten Jahreseinkommen (welches auf Puerto Rico die Gruppen nicht-spanischer Herkunft haben). Als auffallend schlecht läßt sich die Versorgung mit tagesaktuellen Medien auch für die außerhalb der Urbanización San Juan lebende Bevölkerung (immerhin 66 % der Puertoricaner) bezeichnen: auf 1000 Personen kommen hier nur 76 Zeitungen. Angesichts dieser Verbreitungsmuster überrascht die häufig von den Zeitungen selbst genannte Zahl, wonach fast 64 % der puertoricanischen Bevölkerung zu den wöchentlichen Zeitungslern zu rechnen seien. Diese Zahl reduziert sich jedoch auf fast die Hälfte, wenn man die Mehrfachleser berücksichtigt: dann sind es nurmehr 36 %.

Verbreitungsgebiet	Einwohner über 14 Jahre	Auflagenhöhe insgesamt	Person : Zeitung
San Juan Metrop.Area	325 419	225 610	1000 : 714
San Juan Urbanización (ohne Metrop.)	447 061	205 090	1000 : 459
Urbanización und Metropol.	772 480	430 700	1000 : 558
Rest der Insel	1 414 766	107 675	1000 : 76
Puerto Rico insgesamt	2 187 246	538 375	1000 : 250

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach: Junta de Planificación de Puerto Rico, Proyecciones de Población por edad, sexo y municipio, Puerto Rico 1980-2005, San Juan 1986 und Leseranalyse "El Reportero", San Juan 1984.

Setzt man die Gesamtauflage aller Zeitungen in Relation zur Gesamteinwohnerzahl Puerto Ricos über 14 Jahre, ergibt sich eine Versorgungsdichte von 250 Tageszeitungen pro 1000 Personen. Berücksichtigt man hingegen einzelne Verbreitungsgebiete, ergibt sich folgendes Bild: Die beste Versorgung mit Tageszeitungen erfolgt in der Metropolitan Area von San Juan, dem engeren Stadtgebiet, in dem sich vor allem internationale Handelsketten und Dienstleistungsunternehmen niedergelassen haben. Die Urbanización hingegen umfaßt mehrere Gemeinden ('municipios'), die in den letzten Jahrzehnten vor allem durch den Zustrom der ehemaligen Landbevölkerung enorm gewachsen sind. Hier ist von einer sehr unterschiedlichen Versorgung mit Tageszeitungen

Öffentlichkeit und Parteien

Daß die Tageszeitungen auf Puerto Rico keine umfassende identitätsfördernde Öffentlichkeit zu schaffen vermögen, zeigt sich neben den dargelegten Verteilungs- und Nutzungsmustern auch in der Tatsache, daß kaum eine puertoricanische Zeitung die nach den USA emigrierten bzw. sich vorübergehend dort aufhaltenden Puertoricaner (vor allem in den Stadtgebieten New Yorks und Chicagos) erreicht. Lediglich der "Vocero", allgemein als Sensationsblatt bekannt, vertreibt einen Teil der täglichen Ausgabe (ca. 10.000 Exemplare) in den Süden der USA. Unter dieser Perspektive gewinnt die von Journalisten vielfach beklagte Konzentration der Parteien auf in-

terne Inselangelegenheiten (was sich deutlich in der Presseberichterstattung widerspiegelt) ein anderes Gewicht: Nicht die Konzentration auf Puerto Rico ist das Problem, sondern die Tatsache, daß für einen Großteil der Bevölkerung Öffentlichkeit noch nicht einmal inselweit hergestellt wird. ¹⁾ Diesbezüglich lassen sich erhebliche Unterschiede zu vielen europäischen Ländern feststellen, in denen den Tageszeitungen eine große Bedeutung hinsichtlich der Lokalberichterstattung zukommt. ²⁾ Diese Funktion erfüllt die Tagespresse auf Puerto Rico nur sehr eingeschränkt. Berücksichtigt man ferner, daß das Fernsehen keinen Ersatz für die Lokalberichterstattung der Presse bietet, bleiben als primäre politische Informationsträger lediglich die persönlichen Kontakte. Daß solche interpersonellen Kommunikationsbeziehungen, mittels derer im traditionellen Kontext schließlich auch 'Öffentlichkeit' herstellbar ist, diese Leistungen offenbar nicht zu erbringen vermögen, zeigt u.a. das Ergebnis einer in den späten 70er Jahren durchgeführten amerikanischen Untersuchung, wonach zwar 90 % der befragten Puertoricaner den Namen ihres Bürgermeisters kannten, aber nur 30 % in der Lage waren, einen gewichtigen Inselpolitiker zu nennen. ³⁾

Die politischen Funktionen dieses Mediums beschränken sich damit auf die Artikulationsmöglichkeiten für einzelne Parteien. Parteiunabhängige Interessenverbände, die in westlichen Demokratien das Forum 'Presse' zur Selbstdarstellung und zu Stellungnahmen nutzen, existieren auf Puerto Rico in keinem nennenswerten Umfang. Die Partei-

bindung wird dabei weniger von ihrem politischen Standort, d. h. der Auffassung zur Statusfrage, als von konkreten, existentiellen Fragen ihrer Anhänger bzw. Mitglieder bestimmt: Waren es 1980 noch 24 % der Erwerbstätigen, die einen parteiabhängigen (und damit äußerst unsicheren) Posten innehatten, dürfte sich der Anteil des parteikontrollierten Arbeitsmarktes mittlerweile auf ca. 30 % erhöht haben. Parteipolitische Auseinandersetzungen gewinnen damit unweigerlich an Brisanz. Kommerzialisierung der Presse und personelle Verflechtungen zwischen Medien und Parteien resultieren in Auswahlkriterien, die neben der allgegenwärtigen Kriminalität - die uneingeschränkt von allen Gesprächspartnern als das z. Zt. drängendste Problem Puerto Ricos bezeichnet wird - parteipolitische Querelen in der Berichterstattung zusätzlich betonen.

Anna Maria Theis

Anmerkungen:

- 1) Obgleich auf Puerto Rico die Voraussetzungen für das Medium Zeitung günstig zu sein scheinen, da zum einen ca. 90 % der Bevölkerung als alphabetisiert gelten und zum anderen die Mehrzahl der Tageszeitungen in der Landessprache Spanisch herausgegeben wird.
- 2) Beispielsweise werden 76 % der bundesdeutschen Bevölkerung an einem Durchschnittswerktag von einer Tageszeitung und 63 % von deren Lokalteil erreicht.
- 3) Nachzulesen bei CARR, R., Puerto Rico: A colonial experiment, New York 1984, S. 236.